

# CUXHAVEN STADT & LAND

Entdecken à la »card«



www.aboplus-welt.de



**GEWALT GEGEN POLIZISTEN**  
MdL Hans-Christian Biallas über Vorkommnisse erschrocken. Lokales, 15



**COLUMBUSBAHNHOF**  
In Teilbereichen reif für die Abrissbirne. Landkreis, 19



Ebbe & Flut:  
HW: 01:55 / 14:04  
NW: 08:36 / 21:04  
Wassertemp. 20°  
Wind: W 7  
Wattw.: nicht mögl.

## Moin Cuxhaven

Verstehen Sie Mücken? Ja, diese sirrenden Quälgeister, die des Abends bei Licht ins Schlafzimmer eindringen und stundenlang nerven, selbst wenn das Licht schon lange aus ist. Wenn Sie sich nicht nur gestört fühlen, sondern auch Angst vor juckenden Stichen haben, sollten Sie künftig ganz genau hinzuhören. Naturforscher glauben nämlich herausgefunden zu haben, dass nur weibliche Mücken stechen – und die sirren anders als ihre männlichen Artgenossen. Leider heißt es, dass das menschliche Ohr nicht in der Lage ist, den Unterschied herauszuhören. Was allerdings auch egal ist: Weiblicher Stich hin, männlicher Nicht-Stich her – Mücken gleich welchen Geschlechts nerven, wenn sie nachts herumirsirren. (ters)

### KURZ NOTIERT

### Viel Arbeit für die Seenotretter

CUXHAVEN. Es sind nicht immer die spektakulären Einsätze, die den Alltag der Seenotretter bestimmen. Häufig sind es Hilfeleistungen, um die die Männer vom Rettungskreuzer gebeten werden. Einen Eindruck davon vermittelt das Logbuch der „Hermann Helms“ von der vergangenen Woche. Da war zunächst am Dienstag eine Hilfeleistung für eine 12 Meter lange Segeljacht, auf der es zu Problemen mit dem Getriebe gekommen war. Da die Mannschaft sich nicht traute, ohne Maschinenunterstützung in den Hafen von Cuxhaven einzulaufen, bat sie die DGzRS um 8.30 Uhr um Schlepplhilfe. Eine Stunde später lag die Jacht sicher im Hafen der SVC. (tas)

### Kutter mit Netz im Propeller

CUXHAVEN. Um 3.20 Uhr am Donnerstagsmorgen war für die Besatzung der „Hermann Helms“ die Nacht zu Ende. Der Kutter „Nantiane“ von Hallig Hooge trieb manövrierunfähig im Bereich Lüchternloch. Das Netz war beim Aufholen in den Propeller geraten. Um 5.45 Uhr war für die Rettungsmänner der Einsatz beendet. Den Kutter hatten sie bis dahin in den Fährhafen eingeschleppt. Später wurde das Schiff mit der Biene noch verholzt an den Anleieplatz des Helgolandschiffes „Atlantis“. Dort konnte ein Taucher das Netz aus dem Propeller heraus schneiden. (tas)

### Dalben aus dem Watt entsorgt

CUXHAVEN. Einen 14 Meter langen hölzernen Dalben sicherte die Besatzung der „Helms“ mit Unterstützung der Feuerwehr aus dem Watt. Im Fährhafen wurde der Pfahl von Mitarbeitern des WSA zersägt und abtransportiert. (tas)

# Arp Schnitger als „Global Player“

Empfang zum 1. Arp-Schnitger-Festival mit internationaler Beteiligung am Sonntag im „Blauen Salon“ der Villa Gehben

ALTENBRUCH. Ein solche Vielzahl an internationaler Orgel- oder besser gesagt: Organisten-Prominenz war wohl noch nie im „Blauen Salon“ von Altenbruchs Villa Gehben versammelt. So geschehen am vergangenen Sonntagnachmittag beim Empfang zum 1. Arp-Schnitger-Festival im Rahmen des Musikfest Bremen 2010.

Die eigentliche Arbeit für ein solches Festival, die „tägliche Kärnerarbeit“, so Prof. Thomas Albert, Intendant des Musikfestes Bremen, werde vor Ort geleistet, die Rolle des Festivals sei lediglich die des „Transmitters“. Auch Altenbruchs Ortsbürgermeister, Hinrich Ahlemeyer, ging am Sonntag in seiner Begrüßung der Gäste auf eben diese „Kärnerarbeit vor Ort“ ein und nannte dabei vor allem Kantor Ingo Duwensee, Organist an den beiden so kostbaren historischen Orgeln von Altenbruch und Lüdingworth, sowie Regina Kriebel, die Vorsitzende der Stiftung „Historische Orgeln in Altenbruch und Lüdingworth“.

### „Grundton D“-Konzert

Die anschließenden beiden Eröffnungskonzerte dieses 1. Arp-Schnitger-Festivals in St. Nicolai Altenbruch und St. Jacobi Lüdingworth, beides Benefizkonzerte



Überraschung in der Konzertpause: Masaaki Suzuki (zweiter von rechts) wird der Jahrespreis 2010 des „Preises der Deutschen Schallplattenkritik“ überreicht. Zu der Überreichung in St. Nicolai lesen Sie auf Seite 18. Foto: Musikfest

für die Orgelstiftung, eröffnen sozusagen eine neue Ära in der renommierten Reihe der „Grundton D“-Konzerte des Deutschlandfunks. Vor zwei Jahren, so berichtet Generalbundesanwältin Prof. Monika Harms, Schirmherrin der Orgelstiftung, in ihrem Grußwort,

sei die Idee der Konzerte an den historischen Orgeln von Altenbruch und Lüdingworth aufgetaucht. Die inzwischen auf 200 Konzerte angewachsene „Grundton D“-Reihe fand in den vergangenen 20 Jahren in den neuen Bundesländern statt. Es waren

Konzerte für „verwundete Orte“, wie Dr. Matthias Strässner, Leiter der Hauptabteilung Kultur beim Deutschlandfunk in der Villa Gehben betonte. Nun soll nach zwei Jahrzehnten ein neuer Anfang, und zwar mit Konzerten in ganz Deutschland gemacht wer-

den. Und der geschah mit den Arp-Schnitger-Festival-Konzerten in Altenbruch und Lüdingworth. Deren Pracht und die der Standorte dieser Instrumente habe ihn bei der ersten Begegnung „geradezu umgehauen“, wie Strässner in seinem Grußwort gestand.

### Wahrnehmung als Kunst

Der Umgang mit den Orgeln werde in unserem 21. Jahrhundert ein anderer sein, sagte Prof. Harald Vogel, der bedeutende Spezialist für Alte Orgeln, beim Empfang voraus. Und das impliziere für die Zukunft eine andere Art der Wertewahrnehmung dieser Instrumente. Und zwar eine Wertewahrnehmung als Kunst, und die wiederum habe viel mit den Massenmedien zu tun. Arp Schnitger, der bedeutendste europäische Orgelbauer der Barockzeit, als „Global Player“, in diesem Sinne, so Harald Vogel, „stehen wir an einem Anfang“.

„Wir fühlen eine Verpflichtung, die ganze Welt einzuladen“, sagte Prof. Hans Davidsson, Vorsitzender der international hochkarätigen Orgelwettbewerbjury. Und man erstrebe eine Anerkennung der Orgeln als Weltkulturerbe. Über die Auftaktkonzerte des Festivals in Altenbruch und Lüdingworth lesen Sie auf Seite 18. (ic)



Zwölf britische Austauschschüler waren am Montag von OB Arno Stabbert ins Rathaus geladen worden. Es begleiteten sie Dr. Eva-Maria Fredrich-Kihm, Jörg Haecker, AAG-Schulleiter Robert Just sowie Gasteltern. Foto: Solytsiak

# „Ich habe schon viele schöne Schnitzel gegessen hier“

Zwölf britische Austauschschüler zu Gast am AAG / Empfang durch OB Stabbert

CUXHAVEN. Seit dem 15. August besuchen zwölf britische Schülerinnen und Schüler mit ihrer Begleiterin Anisa Cogram das Amandus-Abendroth-Gymnasium (AAG) im Rahmen eines Stipendienprogramms des Pädagogischen Austauschdienstes Bonn. Vor Ort in Cuxhaven leitet Dr. Eva-Maria Fredrich-Kihm, Studiendirektorin am AAG, das Programm.

### Empfang im Rathaus

Die 17- bis 18-jährigen Schüler kommen aus verschiedenen Teilen Großbritanniens: sieben England auch aus Wales und Nordirland.

Sie verfügen über gute Deutschkenntnisse, und belegen Deutsch als Leistungsfach ihrer A-Levels – der britischen Entsprechung des deutschen Abiturs.

James etwa antwortete: „Ich habe schon viele schöne Schnitzel gegessen hier.“ Rose beeindruckt vor allem der „viel gesündere Lebensstil“. Die Deutschen seien viel umweltfreundlicher als die Briten: „Weil man mit dem Rad fährt hier“, ergänzte sie. Einig sind sich alle zwölf darin, dass die „Leute hier alle wirklich nett sind“, die Landschaft und die Cuxhavener Küsten schön sind und sie ihre Deutschkenntnisse bisher schon gut erweitern konnten.

Stabbert lobte die Jugendlichen: „Sie sprechen ein wunderbares Deutsch.“ Auch wenn er bedauert, dass sie so schlechtes Wetter erwischt haben, stellte er ihnen schmunzelnd in Aussicht: „Sie werden aber etwas Tolles hier erleben: Sturm.“ Am Donnerstag werden die Jugendlichen – als Abschluss ihres Aufenthaltes – nach Helgoland fahren. Der OB gab noch einen Tipp, wo es auf der Insel gute Schnitzel gibt.

### Union Jack weht am AAG

Die Schüler sind in Gastfamilien untergebracht und erhalten täglich gesonderten Deutschunterricht von Jörg Haecker, in dem er politische, kulturelle und gesellschaftliche Themen behandelt. Zur landeskundlichen Vertiefung unternahm die Gruppe Ausflüge nach Bremen und Hamburg sowie ins Klimahaus in Bremerhaven.

Besonders freuen sich die Schüler über die britische Flagge, Union Jack, der während ihres Besuchs über dem AAG weht. (sol)

Der Empfang des von den Anliegern beklagten penetranten Gestanks (die CN benannten) sind nach Aussage von Jens Rath, Leiter Betrieb Nord der EWE Wasser GmbH, Schwefelwasserstoffverbindungen im Abwasser. Rath sprach in diesem Zusammenhang von „veränderten Abwasser-Charakteristika“.

CDU-Ausschussmitglied Manfred Pflug vermutete einen großeren Betrieb aus dem Raum Otterndorf als Hauptverursacher und fragte in diesem Zusammenhang: „Haben wir uns den Gestank eingekauft?“

Der Gestank trete besonders dann auf, wenn das Abwasser kurz vor dem Erreichen des Klärwerks aus der geschlossenen Leitung an die Luft komme. An heißen Tagen sei die Belastung besonders stark, bestätigte Rath die Beschwerden der Anwohner, die zahlreich zu der Sitzung erschienen waren.

# Klärwerk: Keine schnelle Lösung gegen den Gestank

EWE informierte Rats-Ausschuss über Maßnahmen

VON THOMAS SASSEN

CUXHAVEN. Statt besser könnte es kommenden Sommer sogar noch schlimmer werden mit der Geruchsbelästigung für die Anlieger des Grodener Klärwerks. Wie sie als Zuhörer in der Sitzung des Ausschusses für technische Dienste vergangene Woche erfahren, plant der Betreiber, die EWE Wasser GmbH, umfangreiche Sanierungsarbeiten, während der es bis zu vier Monate lang noch kräftiger stinken könnte als bisher schon. In dieser Zeit soll der Sandfang der Anlage saniert werden. Dazu muss die Abdeckung mit der Abluftabsaugung vorübergehend entfernt werden.

Verursacher des von den Anliegern beklagten penetranten Gestanks (die CN benannten) sind nach Aussage von Jens Rath, Leiter Betrieb Nord der EWE Wasser GmbH, Schwefelwasserstoffverbindungen im Abwasser. Rath sprach in diesem Zusammenhang von „veränderten Abwasser-Charakteristika“.

CDU-RATSHERR MANFRED PFLUG IN DER SITZUNG

Manfred Pflug vermutete einen großeren Betrieb aus dem Raum Otterndorf als Hauptverursacher und fragte in diesem Zusammenhang: „Haben wir uns den Gestank eingekauft?“

Der Gestank trete besonders dann auf, wenn das Abwasser kurz vor dem Erreichen des Klärwerks aus der geschlossenen Leitung an die Luft komme. An heißen Tagen sei die Belastung besonders stark, bestätigte Rath die Beschwerden der Anwohner, die zahlreich zu der Sitzung erschienen waren.

Eine kurzfristige Abhilfe konnte Rath nicht versprechen, obwohl bereits seit zwei Jahren an der Sanierung der Anlage gearbeitet werde und dort allein im vergangenen Jahr eine Summe von rund 13 Millionen Euro investiert wurde.

Um das etwa 35 Jahre alte Klärwerk auf den heutigen Stand der Technik zu bringen, muss allerdings noch eine Menge mehr getan werden. Dafür ist von der EWE Wasser GmbH ein langfristiges Sanierungskonzept erarbeitet worden. Das Problem: Große Teile der Anlage sind inzwischen überaltert, abgängig oder kurz davor, dass sie erneuert werden müssen. Im Zusammenhang mit geplanten Modernisierungsmaßnahmen soll nach Möglichkeit auch der Grad der Automatisierung erhöht werden, um langfristige Kosten zu sparen. Das alles gehe nicht von heute auf morgen, so Rath an die Adresse der Politiker. Gleichwohl will sich der Klärwerksbetreiber in Zukunft stärker um Abhilfe bei der Geruchsbelästigung kümmern. Deshalb haben Rath und seine Mitarbeiter ein Abfallbehandlungskonzept erstellt. Kurzfristig wird in den kommenden Wochen das verbrauchte Wurzelholz im Biofilter der Anlage ersetzt. Darüber hinaus prüfen die Betreiber, so Rath, inwieweit die Geruchsproblematik durch Hinzugabe von Eisensalz in die zugeführten Abwässer vermindert werden kann. Eine Generallösung sei dies allerdings auch nicht, da Eisensalz sich im weiteren Abbauprozess negativ auswirken könnte.

Auch das NDR-Fernsehen hat sich mit dem Thema beschäftigt und einen kurzen Beitrag in einer Abendsendung um 19.30 Uhr ausgestrahlt (NDR Mediathek).